

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 105 (2018)
Heft: 11: Lernlandschaften : neue Typologien für die Schule

Artikel: Geballter Spielraum
Autor: Züger, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-823559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Geballter Spielraum

Primarschule, Kindergarten und Hort in Berlaar (B) von Bovenbouw Architectuur

Eine Schule in Flandern schafft mit einem unkonventionellen Grundriss räumlichen Reichtum und Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten. In ihrem dichten Gefüge fließt der Raum zwischen der Mensa und den Zimmern durch breite Öffnungen hindurch und bildet eine durchlässige Lernlandschaft.

Roland Züger
Filip Dujardin (Bilder)



Zahlreiche innere Fenster und Wandöffnungen erweitern die Schulbereiche funktional und optisch: unter dem auf- und abschweigenden Dach im Obergeschoss der Primarschule (oben), aber selbst im Spätsaal der Kindergartenkinder im Erdgeschoss (links) oder deren breitem Verteilflur (rechts).



Flämische Ausfallstrasse, 20 Kilometer südlich von Antwerpen: Von Architektur keine Spur. Allenthalben roter Backstein, so weit, so normal hier. Auch Dirk Somers und sein Team von Bovenbouw haben den billigsten lokal verfügbaren Backstein verwendet. Dafür lagen feine Details wie Bänder in weissem Stein aus dem Westerwald drin. Man findet diesen auch in Form der Fensterstürze, die mit den weissen Fenstern zusammenspielen. Das Backsteinkleid ist jedoch nie wirklich Körper, sondern bleibt ein dünnes Kleid, dient dem grafischen Spiel. Obendrauf kommt der dunkle «Lidstrich», der mit schwarzem Blechabschluss und schwarzem Ziegeldach die Silhouette zeichnet.

Doch alle diese Merkmale erklärt der Architekt nicht anhand der von ihm entworfenen Schule. Sein Finger zeigt vielmehr zum Nachbarhaus: «Alles ist schon da», flunkert der Kontextualist.

Konstellatıon statt Grossform

Freilich ist neben dem Finden trotzdem viel erfunden in der Schule in Berlaar, angefangen bei der austariereten Konstellation der Baukörper, die sich wie gewachsen zueinander fügen. Einen Turm wollte

er bauen, vermerkt Somers verschmitzt. Nun türmen sich die Backsteine zum dreigeschossigen Hochpunkt, der den westlichen Dorfeingang markiert. Heute prangt dort der Schriftzug der Schule – ein Betreiberwunsch, kein Venturi-Zitat. Die Armada an Lüftungsgeräten rechtfertigt den Turm. Klassisch kompositorisch erdacht ist ihm der niedrigste Teil der Schule vorgelagert: Der Eckraum des Hortes duckt sich hier mit der skurrilen Anmut eines nachträglich angebauten Schuppens. Im Inneren ist dieser Hortraum mittels Enfilade mit seinen Nachbarräumen zur Strasse hin verbunden.

Kompositorische Klassiker

Die Schüler betreten aber die Schule vom Gartenhof im Süden des Hauses, nicht von der Strasse aus. Die Randlage im Dorf – kein anderes Grundstück war verfügbar – machte einen Veloweg erforderlich. Er führt nun die Schülerinnen über Feld und Flur. Selbst neben der Schule grasen die Kühe.

Nachdem sie ihr Velo (so heisst es auch in Flämisch) in einem der drei kleinen Unterstände abgestellt und sich im Garten ausgetobt haben, betreten die Primarschülerinnen und -schüler das Haus über die Treppen, die ins Obergeschoss führen; die Kindergartenkinder gelangen ebenerdig in ihre Räume zur Westseite.

Zur Gartenseite zeigt sich eine ganz andere kompositorische Überlegung als zur Strasse. Das Volumen löst sich auf, wird zur Villa auf dem Lande, wie Somers bemerkt. Sie gliedert sich in fünf Partien mit starker Symmetrie, betont von Form und Fenster des Giebels. Dieses gehört dem Musikzimmer, das über die eigene Treppe auch nach Schulschluss zugänglich bleibt. Der am stärksten ausformulierte Zugang liegt jedoch zur Ostseite. Ein Portikus markiert den Eingang, an Portier, Verwaltung und Lehrerzimmer vorbei. Diesem Zugang steht die abgewetterte Blechbox einer älteren Sporthalle gegenüber. Halle und Schule teilen sich ihre Parkplätze. Die grüne Farbe der Halle hat sich Somers für seine Textilmarkisen geliehen.

Ein Dorf im Haus

Die dichte Packung mit ihren unterschiedlich komponierten Fassaden umschliesst ein nicht minder vielfältiges Inneres. Sein Antrieb sei es, den herkömmlichen Grundriss von Schulen aufzubrechen, erklärt der Architekt. Bereits bei früheren Entwürfen

verfolgte Bovenbouw ein ausgeprägtes Interesse, die Konvention mittels findiger Komposition zu hinterfragen, etwa bei der Feuerwehr im Hafen von Antwerpen von 2014 (vgl. wbw 3–2016). Dort war das heterogene Raumgefüge allerdings noch in einem klar geschnittenen Volumen zu Hause, mit Ausnahme des Turnsaals als weitherum sichtbarer Laterne. Doch bereits für die Polizeiwache in Schoten von 2008 (vgl. wbw 3–2013) hat Somers ein konzentriertes Gefüge von Räumen entworfen: von grossen und kleinen, die bereits in der äusseren Gestalt einen Ausdruck fand. Beide Entwürfe haben mit der Schule in Berlaar gemein, dass sie kein Grundrissystem, keine simple Gliederung, keine Betonung des Flurs anstreben. Im Gegenteil versuchen alle Projekte die Grundrisse gegen derlei organisatorische Strenge zu büsten. Somers will stattdessen eine Vielfalt an Situationen in seinem Gebäude einbauen.

Die Addition von rechteckigen Zimmern und Korridoren schaffe immer Gleichförmiges, selten ein Erlebnis. «Dabei sind es doch immer räumliche Besonderheiten, die Kindern im Gedächtnis bleiben», meint er, «Räume unter der Treppe, Nischen in der Fassade, kleine Fenster, die ungeahnte Einblicke in andere Räume eröffnen.» Nun hat Somers in Berlaar genau so eine Schule gebaut.

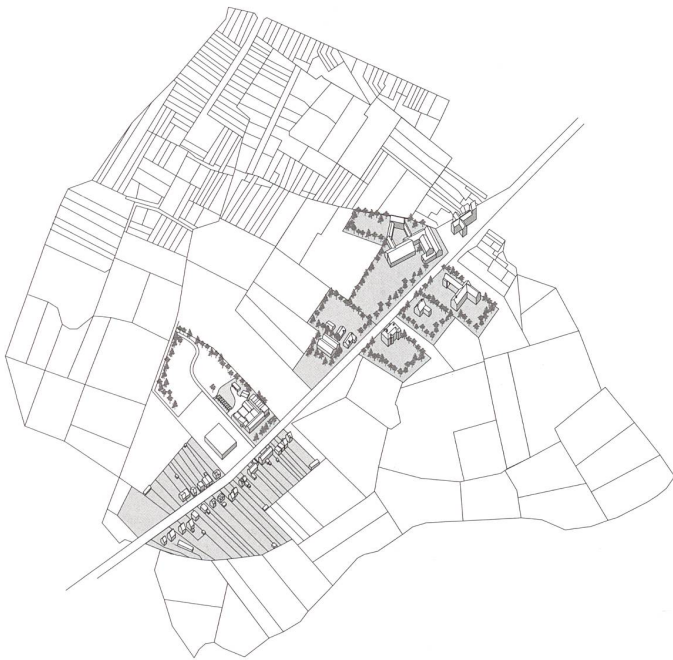
Tiefenstafflung des Blicks

Der Blick auf den Grundriss lässt noch wenig vom räumlichen Reichtum vermuten, und auch die Fotos repräsentieren ihn kaum. Er offenbart sich jedoch, sobald man die Schule durchschreitet. Das Raumgefüge mit seinen langen Blickfluchten erzeugt eine Abfolge von lichten und dunklen Räumen. Eine Längs- und eine Querachse orchestrieren die Bewegung. Unter dem Eingangsportikus stehend sieht man bereits durchs ganze Haus hindurch bis ins Grüne. Aber auch quer dazu staffeln sich Blicke in die Tiefe. Zahlreiche Wände verbinden durch ihre inneren Fenster mehr als sie trennen. Sie werden durchlässig, für Blicke wie für Funktionen. Sie machen den Grundriss flexibel im Gebrauch, lösen die statischen Zuschreibungen der Funktionen auf. Die Folge: Mannigfaltige Schwellenzonen strukturieren den Grundriss, als stünde Aldo van Eyck Pate. Beispielfähig zeigt sich dies im Kindergarten im Erdgeschoss. In vier Raumschichten hintereinander staffeln sich die Räume vom Speisesaal zur Fassade. Alle verfügen über unterschiedliche Raumhöhen und Lichtqualität.



Flämische Normalität: Roter Backstein, schwarzes Dach, weiße Klinker als Ornamentstreifen. Die Komposition von Einzelteilen ist austariert: Zur Strasse eine Front mit Eckturm als Dorfabschluss (oben), zur Gartenseite eine fünfteilige Silhouette mit zentrierter Mitte (unten).





Die Schule am Dorfrand wird über einen Radweg über die Felder erschlossen. Durch den Garten gelangen die Kinder in den Schulhof und von dort in ihre Klassen.

Adresse
 Pastorijsstraat 60, 2590 Berlaar (B)
Bauherrschaft
 Gemeinde Berlaar – AGReal Estate/DBFM
 Scholen Van Morgen
Architektur
 Bovenbouw Architectuur – Dirk Somers,
 Merijn Muller (Projektleiter); Mitarbeit:
 Reinaart Vandersloten, Isabel Dedeur-
 waerdere, Sidse Hald, Wim Boesten, Eline
 Aerts, Elke Hoendervangers, Christopher
 Permain, Gosia Olchowska
Fachplaner
 Tragwerk: Planet Engineering Brandschaat
 Haustechnik: Studiebureau Boydens NV,
 Zedelgem
Bausumme total
 (ohne Landschaft und MWSt.)
 EUR 4.35 Mio.
Gebäudevolumen
 12 918 m³
Geschossfläche
 2 989 m²
Chronologie
 Wettbewerb: 2011, Planungsbeginn: 2012,
 Baubeginn: 2015, Bezug: 2016

Schulstufen
 Kindergarten (2.5–5) / Primarschule (6–12)
Anzahl Kindergartenkinder / Schüler
 (Planungswert)
 104 Primarschul-/ 46–66 Kindergartenkinder
Raumprogramm
 7 Unterrichtsräume, 6 Fachunterrichts-
 räume, 6 Kindergartenräume,
 4 Betreuungs- / Horträume, 2 Speisesäle,
 Schulleitung, Lehrerbereiche, 1 Turnhalle,
 Parkierung
Typische Raumgrößen
 Klassenzimmer 60 m²
Quartierbezogene Nutzungen
 Turnhalle, Musikzimmer

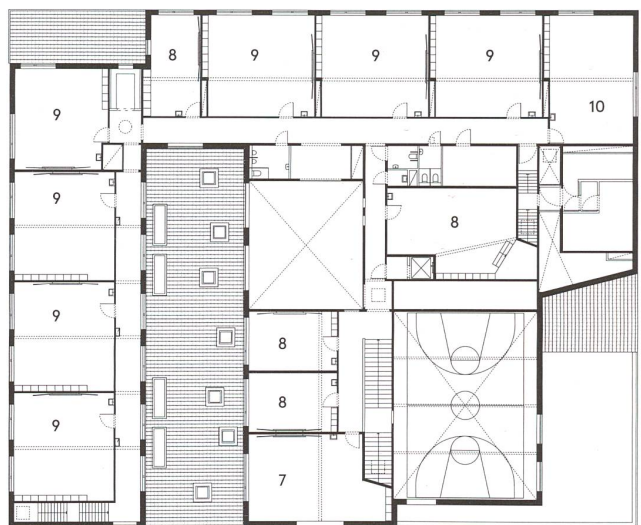
- 1 Mensa Schulkinder
- 2 Mensa Kindergartenkinder
- 3 Kindergarten
- 4 Horträume
- 5 Verwaltung
- 6 Lehrerzimmer
- 7 Musikzimmer
- 8 Religion/Realien
- 9 Klassenzimmer
- 10 Computerraum



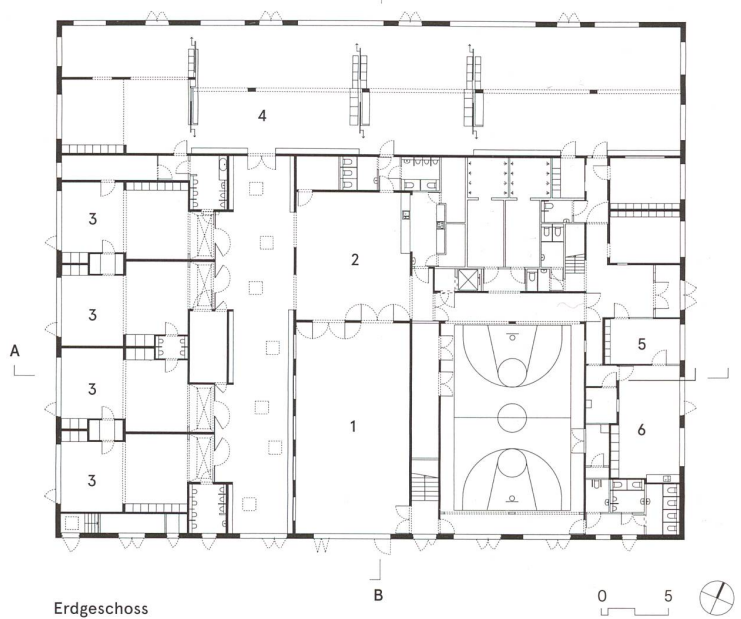
Schnitt A



Schnitt B



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Und: Überall wird gespielt. Die Kinder bleiben über die verglasten Innenfenster und -türen immer im Blick. Wird mehr Platz benötigt, öffnen die Betreuerinnen eine Tür, und die nächste Raumschicht wird in Beschlag genommen. In dieser Aneignung offenbart sich auch, wie wenig geeignet rechtwinklige Räume eigentlich sind, wenn ihre Gliederung keinen Anlass zur Ermöglichung unterschiedlicher Situationen und Arbeitskonstellationen bietet. Die neutralen Raumschichten sind dann wenig hilfreich.

Im Gegensatz dazu schafft Bovenbouw durch Ecken und Nischen, Vorzonen und Antichambres, abgehängte Decken und innere Durchblicke ein Labyrinth an Möglichkeiten.

In den zweigeschossigen Räumen (Speisesaal und Turnhalle) bieten sich selbst aus der Dachetage spannende Blicke nach unten an. Fingerabdrücke an den Fenstern bezeugen diese Attraktion. Herzstück der Komposition ist zweifellos der Speisesaal, der wie ein Dorfplatz im Zentrum des Baukörpers ruht. Reizvoll auch der Anblick, denn hier speisen gerade die kleinsten Kinder. So zieht sich das Spiel der Massstäbe durchs ganze Haus, von den Baukörpern und den Raumfolgen bis hin zu den Mustern des Bodenbelags.

Architektur der Bank

Die kompositorischen Mittel gleichen an vielen Stellen die fehlenden finanziellen Spielräume aus. In Detail und mancher Materialwahl zeigen sich die Nachteile der *Public-Private-Partnership* mit der Bank BNP Paribas Fortis als Bauherrin. Mit ihrer Hilfe erstellt der belgische Staat seit 2014 im Programm *Scholen van morgen* 182 Schulhäuser. Die Bauten sind von der Bank geleast, nach dreissig Jahren gehen sie ins Eigentum der Gemeinde über. Doch die öffentliche Hand zahlt dafür einen hohen Preis: Die Prozesse sind komplizierter als gewöhnlich, mit aufwändigen Prüfungen und doppelter Absicherung wegen der Leasingzeit. Und wichtige Entscheidungen fällt nicht die Gemeinde, sondern die Bank. Aber auch diesen Umstand hat Bovenbouw in Architektur umgemünzt. Eine wichtige Referenz für den Entwurf war die Bank of England von 1830, geplant von John Soane: ein faszinierendes Konglomerat geschichteter Räume, Achsen und Winkel. —

Résumé

Une marge de manœuvre serrée Ecole à Berlaar (B) de Bovenbouw Architectuur

Nous sommes à 20 kilomètres d'Anvers, en bordure du village de Berlaar: à gauche un hangar en tôle, à droite un pâturage. Aussi banales que soient les briques rouges de la nouvelle école dans la verte plaine, tout autant raffinés en sont ses détails. Des strates de pierres blanches dessinent un motif, chaque façade est différente, les pans du toit montent et descendent. Une tour se dresse côté route, on dirait une maison de campagne côté jardin; toute la diversité s'étale à l'intérieur. Pas de système, pas d'addition de salles, mais un ensemble d'espaces pour les situations les plus diverses. Les salles sont construites en couches d'espaces, dotées de niches et de recoins qui encouragent leur appropriation. Des fenêtres intérieures créent des échappées. Le jeu des échelles s'étend à travers toute la maison, des corps principaux aux différents éléments, à leurs enchainements et jusqu'aux motifs des sols.

Summary

Concentrated Leeway School in Berlaar (B) by Bovenbouw Architectuur

20 kilometres from Antwerp, at the edge of the village of Berlaar, on the left a large metal shed, to the right pasture land: although the red brickwork of the new school on a green plane may seem commonplace, the details are most sophisticated. White courses of stone draw a graphic, each facade is different, united under the roof that swings up and down. Towards the street a tower rises, seen from the garden the school resembles a rural villa, in the interior its diversity is revealed. Not a system, not an additive arrangement of small rooms but a spatial framework for a variety of situations. Rooms are built up into spatial layers, with niches and corners that aid appropriation. Internal windows allow views through. The game played with different scales extends throughout the entire building, from the volumes to the spaces, from their sequences to the patterns of the flooring.